

FRIEDMAN Mates

21.11.1918

Mielec/Polen

340 Haven Ave. N.Y. N.Y.

Diese Erklärung gebe ich im Zusammenhang mit meinem Antrag auf Entschädigung wegen Schaden an Gesundheit und Körper ab.

Vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges lebte ich zusammen mit meiner Familie in Mielec/Polen. Ich war ein kraeftiger gesunder junger Mann und hatte keinerlei koerperliche Beschwerden. Nach Abschluss der Elementarschule und der Handelsschule in Krakau trat ich in das elterliche Unternehmen ein und arbeitete hier mit. Meine Familie gehoerte zu den wohlhabendsten Familien von Mielec/Polen. Mein Vater war der Mitinhaber der Firma Friedman Leszkowicz und Blumkehl, eines Unternehmens zur Herstellung von Kacheln und Schamottziegeln. In der Fabrik waren ca. 200 bis 250 Arbeiter angestellt. Ausserdem verfuegten wir ueber Hausbesitz in Krakau und groesseren Grundbesitz in der Umgebung von Mielec/Polen. Mit Ausbruch des Krieges begann mein Leidensweg. Nachdem die Nazis meine Heimatstadt besetzt

Archiv der Münchner Arbeiterbewegung e.V.

als erstes enteignet. Als wohlhabende und bekannte Familie waren wir mit den Ersten, die gezwungen wurden, sofort unsere Heimatstadt zu verlassen. Wir irrten in der Umgebung umher. Ich habe mich damals von meiner Familie gelöst und bin nach Osten geflohen. Kurz vor Jaroslaw wurde ich aufgegriffen und von den Nazis gezwungen, in das Lager Jaroslaw zu gehen. Nach einem mehrtagigen Aufenthalt in Jaroslaw, als ich eines Morgens zum Brunnen ging um Wasser zu holen, traf ich auf Gestapo und wurde brutal von diesen zusammen geschlagen. Ich blieb fuer einige Zeit bewusstlos und noch heute sieht man eine grosse Narbe an meiner rechten Stirn. Im Oktober 1939 wurden wir von den Nazis ueber den San unter Androhung der Todesstrafe in das von den Russen besetzte Gebiet getrieben. Wir irrten umher und kamen schliesslich nach Lemberg. In Lemberg befahlen uns russische Behoerden uns zu melden, damit man uns nach Polen zurueckschicken koennte. Wir lebten hier unter drueckenden Verhaeltnissen. Eine Existenzmoeglichkeit gab es nicht.

Eines Tages - soweit ich mich erinnere, war es im Fruhsommer 1940 - erschienen vor unserem Platz russische bewaffnete Beamte und forderten uns auf, sofort an einem gewissen Sammelpunkt zu erscheinen. Von hier aus schleppte man uns zu einem Bahnhof wo bereits Gueterzuege bereit standen. In engen Gueterwagen wurden wir hereingepfercht. Und dann ging die Fahrt ostwaerts. Fuer etwa 3 Wochen waren wir unterwegs. Es waren entsetzliche Zustaende. Die Zuege durften wir nicht verlassen und wir bekamen kaum etwas zu essen. Wir konnten uns nicht waschen und wurden von den Wachposten schikaniert. Auf Anfragen warum man uns verhaftet habe, bekamen wir keine Antwort. Endlich kamen wir am Ziel unserer Reise an. Wir kamen in ein Barackenlager mit dem Namen Popowitzka, welches sich in Krasnojarskie Kraj. in Sibirien befand. Hier erfuhren wir auch vom Grund unserer Verhaftung und Verschleppung. Die Russen verurteilten uns wegen illegaler Grenzuiberschreitung zu mehrjaehrigen Zwangsarbeitsstrafen.

Vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges lebte ich zusammen mit meiner Familie in Mielec/Polen. Ich war ein krastiger, unruhiger junger Mann und hatte keinerlei koerperliche Beschwerden. Nach Abschluss der Elementar- und der Handelschule in Krakau trat ich in das elterliche Unternehmen ein und arbeitete hier mit. Meine Familie gehoerte zu den wohlhabendsten Familien von Mielec/Polen. Mein Vater war der Mitinhaber der Firma Friedman Leszkowicz und Himmelfarb.